



Seattle-NY-Brasil-London-France-Berlin-Prague-Israel-Sydney...

unabhängiges medienzentrum

Wackersdorf ist Genua

(Armin Reich
24.07.2001 01:09)

Eine Betrachtung über die verblüffende Parallelität der Strategie der Herrschenden und wie sie immer aufgeht.

Ich denke, es ist kaum noch jemand von den sogenannten „Alt-68ern“ da, der sich hier zu den Spaltungsgeschichten äußern wird. Auch mir erscheinen die Sätze, die ich jetzt schreibe, eher wie in den Wind gepustet. Die Strategie der Herrschenden ist stets dieselbe und wir sind stets so blöd darauf reinzufallen. Doch die Bilder des vergangenen Wochenendes rufen in mir die Bilder von vor 15 Jahren wach: Ein Hubschrauber kreist über der Demonstration an Pfingsten nach Tschernobyl über der friedlichen Menschenmenge abseits des Bauzauns, schießt CS-Gasgranaten hier und in den Sammelplatz des Roten Kreuzes hinein. Rentner laufen verwirrt und nach Luft japsend umher, vor mir fliegt eine Gaskartusche - vom Boden abgeprallt - in einen Kinderwagen, die Mutter wirft diesen panisch um und ist dann vom Gas unfähig, sich zu bewegen. Ein anderer schnappt das schreiende Kind und läuft in den Wald. Alle, die sich noch auf den Beinen halten können, sehen rot: die 2 Hundertschaften anwesender Bereitschaftspolizei werden regelrecht in Stücke gehauen - Wannen brennen. Am anderen Tag ist die Story von den Krawalltouristen in der Zeitung, die Szenerie wird einfach umgedreht. Und wir im Info-Büro brauchen uns einen ab, um die Öffentlichkeit über die Wahrheit

Fortsetzung Seite 2

Wer ist schuld am Tod Carlo Giulianis?

(Radio Z, Nürnberg
27.07.2001 08:19)

Bei den Ereignissen in Genua ging es um mehr, als um die Zerschlagung einer sehr grossen Demonstration.

[...] Es musste brennen in der ligurischen Hauptstadt, die nun folgende Repression soll die ganze Bewegung treffen.

[...] als unser Korrespondent Bernd Moser aus Genua am Freitag um 15 Uhr anruft: „Ich weiss auch nicht wer da welchem Spektrum zugehört: Leute mit Helmen und Schlagstöcken haben andere Leute mit Helmen und Schlagstöcken daran gehindert, Geschäfte einzuhauen.“ [...] „Irgend ein kleineres Geschäft wird mit Steinen und Stangen angegriffen und dann kommen relativ schnell Leute die genauso aussehen wie die andern und sagen: das ist

nicht korrekt - die sollen die Finger davon lassen und wo anders hingehen.“

Zweieinhalb Stunden später der Tod Carlo Giulianis. Eine Beschreibung der Umstände, von der wir (hier in Nürnberg) zur Stunde noch nicht wissen, ob sie im Detail zutrifft:

Die Polizei hat ihre Taktik geändert - es wird großflächig mit Tränengas und Schlagstock vorgegangen. Eine der Fronten in dieser Schlacht löst sich gerade auf - die Polizei ist weit genug auf Distanz, um den Rückzug möglichst zu machen. Ein einzelnes Fahrzeug der Carabinieri rast plötzlich auf die Menge zu, fährt jedoch auf eine Mülltonne am Rande der Straße auf. Es wird von militanten Demonstranten umringt und angegriffen. Auf Bildern sind Schlagstöcke und

Fortsetzung Seite 2

Deutschland ist kein Ausreiseland

(RightNow! 28.07.2001 18:30)

Anlässlich des G8-Gipfels wurden zahlreiche Ausreiseverbote verhängt. Damit wurden einige Grundrechte außer Kraft gesetzt. Deshalb haben wir Right Now gegründet, einen „Verein zur Wahrung von politischen Rechten“.

Die deutschen Behörden stützen die erteilten Ausreiseverbote in vielen Fällen auf nicht rechtskräftig bestätigte Vorwürfe. Dies ist mit Rechtsstaatsprinzipien unvereinbar.

Von der vom BKA angelegten Fahndungsdatei können auch unbescholtene Bürger betroffen sein, wie auch der Datenschutzbeauftragte Joachim Jakob befürchtet (taz vom 23-7-2001).

So ist Marcus Hawel - Soziologe, Mit-Herausgeber des linken Online-Magazins <http://www.Sopos.Org> - Anfang Juli dieses Jahres gezielt den G8-Gipfel betreffend zur Fahndung ausgeschrieben worden (Schleierfahndung), um seine Teilnahme an den genehmigten,

Fortsetzung Seite 4

Zeugnis eines Fotografen aus Genua

Im Folgenden die Übersetzung eines Beitrags in Italienischer Sprache aus Indymedia Italy, dort erschienen unter dem Titel: „Catarro sulla Foto di Fausto - BOLZANETO ROCCAFORTE FASCHISTA - La testimonianza di un ostaggio rilasciato“. 28.07.01. 18,21 Uhr.

BOLZANETO; FASCHISTISCHE FESTUNG

A., Fotograf, übergibt einem Indymedia-Journalisten sein Zeugnis und entscheidet sich, aus Angst vor Repressalien, anonym zu bleiben.

„Am Samstag wurde ich verhaftet, während ich mich dort zum Fotografieren aufhielt. [...] da kamen 3-4 Angehörige der Digos in Zivil (Politische Abteilung der Polizei A.d.Ü.) und stellten sich unvermittelt vor mir auf. Für sie ist ein Fotograf, alleine in einem leeren Gässchen, mit Sicherheit eine grosse Freude. Sie haben begonnen, mich mit Knüppeln zu schlagen (von wegen Schlagstöcke!), ich erinnere mich, dass einer von ihnen, der, der mit dem Stock am rabiatesten voring, einen Moped-Fahrerhelm und eine Jacke in Orange, wie die der Journalisten, trug.

Nach der Verhaftung bin ich zum genuesser Polizeipräsidium überführt worden, zusammen mit anderen jungen Leuten. Gegen mich war bereits eine absurde Anklage erhoben worden: Gewalt und Widerstand gegen eine Amtsperson und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung (letzteres wörtlich übersetzt: Subversive Vereinigung, A.d.Ü) zum Zweck der Verwüstung der Stadt. Ich sei praktisch einer vom

Fortsetzung Seite 4

Wackersdorf ist Genua

Fortsetzung

aufzuklären, auch über die beiden Toten, die es zu diesem Zeitpunkt schon gegeben hatte. Statistisch gesehen umsonst.

Am 7.6. finden zwei Demos mit insgesamt 100.000 Leuten statt und die Bullen prügeln auf alles ein, was ihnen in die Quere kommt - Brutalitäten in ihrer widerlichsten Form werden dokumentiert. Wieder sind die Krawalltouristen schuld. Die Grünen distanzieren sich eifrig, denn die Medien machen ausgerechnet sie dafür verantwortlich, daß es diese gibt. Die Autonomen geifern böse zurück - sie fühlen sich von allen verlassen und jeder sieht nur noch die verlogene Hetze in den Medien und nicht mehr, was sie wirklich leisten.

Die nach Tschernobyl so starke und konsequente Bewegung ist spätestens nach den Schüssen auf Polizisten an der Startbahn-West heillos zerstritten und unfähig, noch etwas auf die Beine zu stellen. Im Gegensatz dazu ist die Staatsmacht stärker und mächtiger unterwegs denn je. Ohne Widerspruch werden selbst Info-Stände geräumt, der Bundeskongreß der Anti-AKW-Bewegung in Regensburg wird wegen zwei im Reader abgedruckter Aufkleber untersagt. In einem Gebiet von 200 Quadratkilometern Größe werden Demonstrationen generell verboten. Die Szene erliegt sich in gegenseitigen Schuldzuweisungen und jeder, der entschieden gegen die Nutzung der Atomenergie rebelliert und sich nicht auf das Abhaken von Wahlzetteln reduziert gilt als Radikaler. Im Vergleich zu der Pogrom-Stimmung Ende '86 in der BRD sind die Globalisierungsgegner heute die Liebliche des Volkes.

Derartige Details wirken aus 15 Jahren Distanz jedoch als pure Nebensächlichkeiten. Was der Staatsmacht damals gefährlich war, war die kompromißlose Haltung der Bewegung und die weitgehende Toleranz in der Bevölkerung. Nach dem GAU in dem russischen Kraftwerk stand die Atomlobby hierzulande mit dem Rücken an der Wand. Die Inszenierungen seitens der Polizei, die Sprüche der Politiker und die Nachrichten in den Massen-

medien hatten ein Ziel: die Zerschlagung eines Machtfaktors außerhalb des Parlaments, eines Machtfaktors, der begonnen hatte, sich gegen dieses durchzusetzen. Ihnen ist jedes Mittel recht um ihre Politik durchzusetzen und wenn sie uns zu Dutzenden niederschließen um es dann auf andere zu schieben (was außerhalb von unserem kuscheligen Europa ja eher die Regel ist). Denn ihre Triebkraft ist die Angst, oder wie es Brecht sagt: „das Sichere ist nicht sicher, so wie es ist, bleibt es nicht. Wenn die Herrschenden gesprochen haben, werden die Beherrschten sprechen!“

Wahrscheinlich wird es jedoch wieder „europäisch“ werden. Die Reformisten und die Revolutionäre werden sich in kleinliche Diskussionen versteifen, anfangen, sich gegenseitig zu hassen und alles, worum es eigentlich ging, aus dem Auge verlieren. Politiker, die es wirklich noch ernst meinen, wird es nicht mehr geben - nur noch konterrevolutionäre Arschlöcher. Gruppen, die den Dialog mit der Macht ablehnen und Position beziehen werden fanatische Radikale sein. Und die wahren Gewalttäter - die deren Verbrechen die Dimensionen sprengt, die wir uns selbst auferlegen - werden sich ins Fäustchen lachen und weiter ihre Millionen scheffeln.

Anfang 1986 hatte ich das Gefühl: „jetzt ist der Moment gekommen, jetzt erreichen wir den Umschwung!“ Ein Jahr später war ich völlig fertig und resigniert, nicht allein wegen der Repression, sondern eher noch, weil die Bewegung völlig mutiert war. Nach den ganzen Jahren seit damals erreicht der Widerstand gegen all die Unterdrückung und Zerstörung wieder das Format von damals. Mein Kind ist jetzt groß und ich möchte mich wieder ohne Rücksicht auf mich selbst einklinken. Vielleicht bleibt mir ja eine neuerliche Enttäuschung erspart. Vielleicht werden die Sektierer ja von den Vernünftigen untergebuttert und es heißt in einer Woche wieder:

- Schuldenerlaß für die Ärmsten - sofort!
- Keine gentechnischen Experimente mehr, nicht an Menschen und erst recht nicht an unserer Nahrung!
- Schluß mit den Atomtransporten!
- Beendet die Kriegsspiele auf

dem Balkan!

- Wiederherstellung des ökologischen Gleichgewichts!
- Zerschlagt die totalitären Polizei-Strukturen, den Überwachungsstaat!
- Für eine Zukunft und gegen die Profitgier!

Wer hier wen schlägt und was jetzt die effektivste Widerstandsform ist, das ist mir - ehrlich gesagt - scheißegal!

Armin Reich (Pseudonym, ehemals Info-Büro Freies Wackerland)

<http://www.de.indymedia.org/2001/07/5073.html>

Wer ist schuld ...

Fortsetzung

eine Holzlatte zu sehen, mit der ein Fenster des Wagens eingeschlagen wird. Ein Feuerlöscher fliegt durch die Luft und fällt auf den Boden, vielleicht wird er aus dem zersplitterten Heckfenster herausgeworfen. Einer der Polizisten taucht am Heckfenster auf und richtet seine Pistole auf die Angreifenden. Carlo hebt den Feuerlöscher auf, und hält ihn in den Händen, während die anderen angesichts der Waffe fliehen oder in Deckung gehen. Der Polizist feuert aus nächster Distanz auf Carlos Kopf, der Getroffene stürzt zu Boden. Der Fahrer legt den Rückwärtsgang ein und überrollt den Körper Giulianos.

Nach Bekanntwerden der tödlichen Schüsse gibt ein Teil der Bewegung die Parole aus, für den nächsten Tag vorsichtiger zu agieren. Aber die Carabinieri üben nach der Tat ihres Kollegen anderntags nicht etwa ihrerseits Zurückhaltung, sondern zeigen provozierend ihre Tränengasgewehre aus den Fenstern und Dachluken der Wagen, in denen sie die Straßen patrouillieren. Es kommt zu ersten Zusammenstößen: Eine Minderheit habe die Auseinandersetzung gesucht heisst es in den Medien.

Doch der Zug von mehr als 100.000 GlobalisierungsgegnerInnen wird immer wieder brutal bedrängt und mit Hilfe von Knüppel- und Tränengaseinsätzen aufgespalten. Die Angriffe der Beamten gelten nicht nur dem „Black Bloc“. Auf 60jährige Mitglieder der „Rifundazione Comunista“ wird ebenso ein-

geprügelt, wie auf 18jährige, die das erstmal eine Demonstration mitmachen. Die Straßenschlacht entbrennt auf's Neue. Einwohner Genuas kommen aus den Häusern und warnen vor heranrückenden Polizeitrupps. Es herrscht Angst vor der Brutalität der Einsatzkräfte und manch einer greift vielleicht zum Pflasterstein, der diese Absicht zuvor nicht hatte. Und in all dem schallt schwarzen Trupps wo sie auftauchen von demonstrierenden Italienern und aus Fenstern immer wieder der Ruf entgegen: Assassini - Mörder! Maïke Dimar, ebenfalls für Radio Z in Genua, berichtete uns, ein Block offensichtlich friedlich protestierender habe sie und ihre BegleiterInnen wütend weggeschickt. Der Vorwurf: Sie seien PolizistInnen in Zivil - sie und ihre BegleiterInnen trugen zum Teil schwarze Kleidung.

Weshalb dieser Haß auf schwarz gekleidete Menschen?

Assassini, Assassini! Warum sollten die Militanten Mörder sein, denen doch der Tote zugerechnet werden muss? Die italienischen Linken glauben, es hätten sich Faschisten unter die Schwarzgekleideten gemischt, wird uns gesagt. Aus dem sicheren Studiosessel kommt uns dies vor wie ein paranoides Gerücht aus dem Hexenkessel der Verschwörungstheorien.

Als Indizien für die Absicht, Straßenschlachten nicht zu verhindern, sondern die Eskalation zu schüren, so Maïke Dimar in einem Bericht aus Genua, werde gesehen, das bei Grenzkontrollen „Demomaterial“ bis hin zu Zwillen wieder eingepackt werden durfte. Auch nach einer Razzia in einem besetzten Haus durften die Bewohner gefundene Gegenstände, die für eine Straßenschlacht brauchbar sind, behalten. Keine echten Belege, keine Beweise: In Italien ist „defensive Bewaffnung“ auf Demonstrationen nicht verboten. Am Samstag abend jedoch kündigt das Genua Social Forum an, es gebe Beweise dafür, schwarz verummte Polizisten hätten sich unter die DemonstrantInnen gemischt. Doch zur Präsentation dieser Beweise kommt es nicht mehr. Denn das Zentrum des GSF, das „Headquarter der Gipfelgegner“, wie es in der Presse heißt, wird in der Nacht zum Sonntag gestürmt. Hier nimmt die Polizei Beschlagnah-

mungen vor. Sie nimmt Arbeitsgeräte der anwesenden JournalistInnen und Bildmaterial mit. Eine These, die auf indymedia diskutiert wird lautet: Es soll belastendes Material aus dem Weg geräumt werden. Das staatliche Fernsehen wurde allerdings nicht gestürmt. Ein Fehler: es zeigte Bilder von Vermummten, mit Helmen und Eisenstangen bewaffnet, die aus Polizeikasernen kommen, in Polizeifahrzeuge einsteigen und mit Polizisten (militärische) Einsatzbefehle austauschen.

Dennoch - Provokateure in Demonstrationen, das ist auch für die BRD nichts Ungewöhnliches. Es sind Zivilbeamte, die natürlich keine Straftaten begehen dürfen, dies aber im Eifer des Gefechtes dann doch manchmal tun und natürlich passiert so etwas nur in den Fällen, in denen es herauskommt. Eine Banalität eigentlich.

Seit Samstag reißen auch in der BRD die Demonstrationen wegen Carlo Giulianis Tod nicht ab. [...] Doch in Italien gehen mehr als 300.000 auf die Straße. [...] Sie demonstrieren aus Trauer um einen Toten, sie gehen auf die Straße gegen Polizeiwillkür. **Aber es treibt die Linke auch die Angst um, was in Genua geschah sei Teil einer politischen Strategie auf dem Wege zu einer faschistischen Entwicklung.** Paranoia? Der Versuch von links Hysterie zu schüren und die Regierung Berlusconi um jeden Preis zu diskreditieren?

Wer die Geschichte Italiens nur ein wenig kennt, versteht warum in Genua „Assassini“ gerufen wurde und warum die Bereitschaft existiert, zu glauben, dass da mehr ist, als nur eine in die Hose gegangene Polizeistrategie.

Die Rede ist von der „Strategie der Spannung“, der Geheimloge P2 und der berüchtigten Organisation „Gladio“. Ein Eckdatum der italienischen Nachkriegsgeschichte ist der 12. Dezember 1969. In Mailand explodiert auf der Piazza Fontana in einer Situation, in der sich die Massenbewegung der StudentInnen und ArbeiterInnen auf ihrem Höhepunkt befindet, eine Bombe. 16 Tote, 84 Verletzte. Die Polizei ermittelt gegen „Anarchisten“. Der Geheimdienst legte die falschen Spuren und ein Polizeikommissar wird während der

Ermittlungen ermordet. 12 Menschen begehen Selbstmord oder erleiden tödliche Unfälle, die mit dem Fall zu tun haben. Am Ende werden Faschisten angeklagt, die 1989 freigesprochen werden. Dies ist der Auftakt der „Strategie der Spannung“ in der der Organisation „Gladio“ eine Schlüsselrolle zufällt. Gladio war ursprünglich gegründet worden um gegebenenfalls einen Partisanenkrieg gegen die Sowjetunion im Falle eines sowjetischen Einmarsches zu führen. Nach dem Krieg wurde sie wieder aktiviert und für die Interessen der NATO und der Geheimdienste eingespannt. Sie pflegte beste Kontakte zu allen wichtigen faschistischen Parteien. Einer ihrer Hauptaufgaben war es dem Einfluss der Linken entgegenzuwirken und im Fall einer kommunistischen Machtübernahme zu putschen. Eine ganze Reihe von weiteren Bombenanschlägen geht auf ihr Konto, für die häufig die Brigade Rosse verantwortlich gemacht werden sollten.

Der Sinn dieser fast dreißig Jahre lang angewandten Strategie der Spannung, die vom CIA entwickelt wurde: „die Bevölkerung absichtlich in Unruhe und Angst vor einem Ausnahmezustand zu halten. Bis sie bereit war, einen Teil ihrer persönlichen Rechte im Austausch für größere Sicherheit aufzugeben“, wie es Vincenzo Vinciguerra, ein zu lebenslänglicher Haft verurteiltes Mitglied der „Gladio“, selbst einräumte.

Auch die Geheimloge P2 verfolgte ein ähnliches Ziel, hatte Putschpläne in der Schublade, bediente sich ihrer Nazi-Kontakte und sollte eine Machtübernahme der Linken verhindern. Die Loge wurde 1981 enttarnt. Eines ihrer Mitglieder jedenfalls erfreut sich bester Verfassung. Sein Name ist - Silvio Berlusconi.

Ähnliche Reaktionen der Linken gemäßigter Richtungen, wie derzeit in Italien, kennen wir auch hierzulande. Eine breite Bewegung kämpft für ein großes Ziel - am „rechten“ Rand der bürgerliche Protest - am linken Rand die Autonomen, die auf Militante Aktion setzen. Und dann brennen die Barrikaden, die Wasserwerfer fahren auf, die Polizei schwingt den Knüppel und setzt Tränengas ein - Grund für die Presse die „Eskalation der Gewalt“ zu verurteilen die der De-

monstranten versteht sich - nicht die der Polizei. Hier kommt - ob es nun jedesmal zutrifft oder nicht - die These vom Agent Provokateur ins Spiel. Denn das Ziel des Staates ist klar: Die Bewegung soll sich spalten, die Guten sich von den Bösen distanzieren. Entweder sie fällt darauf herein, oder der „bürgerliche Flügel“ macht die Polizei für jeden Pflasterstein und jede kaputte Scheibe verantwortlich.

Ein Teil der Schuldzuweisungen mag sicher auch bei den sogenannten gemäßigteren Gruppen dem Wunsch geschuldet sein, sich von dem Vorwurf reinzuwaschen, die Gewalt billigend in Kauf genommen zu haben und zugleich die Spaltung zu verhindern. Niemand der etwas von den Geschehnissen in der ligurischen Hauptstadt miterlebt hat wird aber behaupten können, die Militanten hätten nichts zu tun mit zerschlagenen Scheiben und brennenden Barrikaden, oder sie seien nur verführt worden. AugenzeugInnen berichteten von Szenen, bei denen unter dem Applaus Genueser Bürger eine große Bank entglast wurde. Auch ist wahr, dass italienische Anarchisten deutsche Autonome daran hinderten eine kleine Tankstelle in Brand zu setzen: „Die gehört doch sowieso einem Ölkonzern“, so das Missverständnis. „Scheissaktionen habe es schon gegeben“, räumte auch ein Nürnberger Autonome ein. Doch weder zum Repertoire der italienischen noch der deutschen Militanten gehört „blinde Gewalt“, die Lust zuzuschlagen „weil es halt so schön kracht“.

Und heute stand in der italienischen Tageszeitung „Corriere della Sera“ von einem Geheimdokument der Genueser Polizeiführung zu lesen, das dem Senat vorgelegt wurde: Dieses Geheimdokument enthalte eine Liste faschistischer Organisationen, die es sich zum Ziel gesetzt hatten in Genua einzusickern und die Gewalt zu schüren.

Dario Azzellini sagt: ‘Es herrschte Hysterie unter der Linken in diesen Tagen, doch diese Hysterie lässt allmählich nach’. Gerüchte teilen sich allmählich in Fakten und Mythen - was kann man nun aus den Fakten folgern?

Wir sollten folgern, so Azzellini: Genua ist mehr als nur die Geschichte von einer sehr großen Demonstration. Wir sollten vor-

sichtig sein mit allzu großer Eile oder unüberlegten Behauptungen. Es kommt auf eine sorgfältige Analyse an.

Vielleicht aber dürfen wir uns bereits Fragen stellen?

Zum Ersten: Wer ist schuld am Tod Carlo Giulianis?

Zum Zweiten: Wozu diente die Provokationsstrategie, an deren Existenz in Italien offenbar nicht einmal mehr seriöse bürgerliche Tageszeitungen zweifeln? Sollte hier „nur“ die Bewegung gespalten werden in friedlich und militant? Oder zeigt die massive Repression gegen alle, dass die Zerschlagung, Verunsicherung, Einschüchterung das Ziel war - eine Breitseite auf die gesamte Linke?

Zum Dritten: Wenn wir diese Frage mit ja beantworten: Welches Licht wirft dies dann auf den Weg des italienischen Staates - wohin wollen Berlusconi und seine Gesinnungsgenossen?

Zum Vierten: Eine Polizei die 100.000e mit brutaler Gewalt überzieht - Ist dies nur ein „Modell Italia“? Oder geht davon eine Botschaft aus die sich an ganz Europa richtet? Ein Subkontinent in dem gerade ein europäischer Staat entsteht, dessen Gesicht sich erst noch zeigen muss und der vielleicht Ballast abwerfen will. Vielleicht den Ballast bürgerlicher Werte von Freiheiten und Rechten der Einzelnen, die doch hinderlich sein können, auch wenn jedes bürgerliche Gemeinwesen bisher schon seine eigenen Mittel fand, trotz schöner Ideale zu tun „was dem Staate nützt“.

Und dies alles sind vorläufig erst Fragen - keine Antworten!

Michael Liebler
<http://www.radio-z.net/g8>

<http://www.de.indymedia.org/2001/07/5271.html>

Deutschland ist kein...

Fortsetzung

gewaltfreien Demonstrationen in Genua zu verhindern. Das ihn betreffende Ausreiseverbot galt für den Zeitraum vom 19. bis zum 23. Juli.

Für Fahndungsausschreibung und Erteilung des Ausreiseverbots wurden Daten rechtswidrig genutzt, die längst hätten gelöscht sein müssen. Ferner wird die im Jahr 2000 vorgenommene Änderung des Paßgesetzes, welche seinerzeit den Hintergrund hatte, deutschen Hooligans den Weg in ausländische Fußballstadien zu verwehren, ausgenutzt, indem es gezielt auf Personen angewendet wird, die sich im Ausland (links-)politisch betätigen möchten.

Dies zieht in vielen Fällen eine Kriminalisierung von unbescholtenen Menschen nach sich, die bisher bestenfalls durch zivilen Ungehorsam aufgefallen sind, nicht aber durch Straftaten. Die deutschen Behörden stützen die erteilten Ausreiseverbote lediglich auf Vorwürfe, die den betroffenen Personen in der z.T. weit zurückliegenden Zeit gemacht, jedoch nicht rechtskräftig bestätigt worden sind. Diese an Willkür grenzende Handhabung wird auch im Falle Marcus Hawel mehr als deutlich: Er war lediglich einmal im Zusammenhang einer Anti-Expo-Demonstration in Hannover in einen Kessel geraten und daraufhin zusammen mit über 200 anderen friedlichen Demonstranten von der Polizei in Gewahrsam genommen worden. - Dies ist keine Straftat. (Im Gegenteil: Die Situation in Deutschland ist mittlerweile so weit fortgeschritten, daß jeder politisch bewußte Jugendliche damit rechnen muß, mindestens einmal in seinem Leben drastische Erfahrungen mit unangemessener Polizeigewalt zu machen.)

Der Vorwurf des Landfriedensbruchs wurde gegen Marcus Hawel nicht offiziell erhoben. Ihm wurde sogar versichert, daß die erhobenen Daten gelöscht werden. - Nun tauchen sie wieder auf und mit ihnen der Vorwurf des einmal angeblich begangenen Landfriedensbruchs. Dies ohne rechtskräftige Bestätigung.

Ein zweiter Vorwurf bezieht sich auf seine Beteiligung an einer Demonstration gegen Gegner der

Wehrmachtausstellung, die im Dezember 1998 in Hannover stattgefunden hatte. Marcus Hawel hatte aus Angst, er könne auf dem Nachhauseweg von Rechtsradikalen angegriffen werden, eine CS-Gas-Dose zu Verteidigungszwecken bei sich. Er geriet schon vor der eigentlichen Demonstration in eine Polizeikontrolle; das CS-Gas wurde beschlagnahmt. Das Verfahren wurde damals wegen Belanglosigkeit eingestellt, nun reichen dem BGS und dem Verwaltungsgericht Freiburg diese Daten als hinreichender Grund, Marcus Hawel der „gewaltbereiten Szene“ zuzurechnen, sowie davon auszugehen, er könne dem „Ansehen Deutschlands im Ausland schaden“. Sein Antrag auf aufschiebende Wirkung des Ausreiseverbotes per Eilverfahren wurde abgelehnt, so wie auch die daraufhin eingelegte Beschwerde.

Marcus Hawel beabsichtigt nun, auf dem weiteren Klageweg nicht nur die Löschung der rechtswidrig genutzten Daten zu erreichen, sondern auch die Feststellung, daß alle Ausreiseverbote im Zusammenhang der politischen Betätigung rechtswidrig sind; bedenkt man, daß den deutschen Behörden schlichte, lange Zeit zurückliegende Vorwürfe ausreichen, eine nicht fundierte Gefahrenprognose willkürlich zu stellen, die die Grundrechte auf Freizügigkeit, politische Betätigung und Demonstrationsfreiheit nicht nur in Bezug auf den G8-Gipfel, sondern dauerhaft (da vermutlich zu jedem ähnlichen Anlaß immer wiederkehrend) einschränken! Hier werden Rechtsstaatsprinzipien willkürlich außer Kraft gesetzt, auch in Bezug auf Europa, wurde doch in Nizza eine Grundrechtscharta initiiert, die Freizügigkeit und Demonstrationsfreiheit innerhalb Europas ausdrücklich mitbeinhaltet.

Hier zeigt sich die besondere Brisanz und auch das öffentliche Interesse der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich ihrer Demonstrationsfreiheit und ihres Rechtes auf politische Betätigung im Ausland.

Dies nehmen wir zum Anlaß, Right Now! zu gründen, einen „Verein zur Wahrung von politischen Rechten“.

Die Entwicklung von Göteborg über Salzburg bis hin zu Genua hat gezeigt: Es werden ganz of-

fensichtlich entscheidende Kriterien des westeuropäischen Rechtsstaatsprinzips einfach aufgegeben aus nicht weiter nachvollziehbaren Gründen der Staatsräson.

Der Verein ist im Internet erreichbar unter der Webadresse: <http://www.sopos.org/rightnow/>

Zeugnis eines Fotografen aus Genua...

Fortsetzung

schwarzen Block gewesen, ihrer Meinung nach, erst recht weil ich zu dem Zeitpunkt und rein zufällig ein schwarzes T-Shirt trug. Samstag Nacht ist für mich die „grosse Nacht der Folterungen“ gewesen. [...] Ich habe diese fünfzehn Minuten in einem Streifenwagen mit vier Polizisten zurückgelegt, die keine Minute aufgehört haben mir Fausthiebe auf den Kopf zu verpassen: sie beschimpften mich und fuhren fort, mich zu schlagen. Der Fahrer beschwerte sich, weil ihn das Steuern des Autos wegen den vielen Kurven daran hinderte, mit der von ihm gewünschten Beharrlichkeit auf mich loszugehen, wobei auch er sich während der wenigen geraden Streckenabschnitte umdrehte und mir Prügel an den Kopf versetzte. Dann hörte ich den Fahrer sein Ansinnen Manifestieren, am Straßenrand anzuhalten, um einem Kollegen die Steuerung des Wagens zu überlassen, um sich richtig Zeit nehmen zu können, seine ganze Boshaftigkeit an mir herauszulassen. Ich war in Handschellen und durfte keine Fragen stellen.

Als ich nach Bolzaneto kam, das in wirklichkeit kein Gefängnis, sondern ein mobiles Präsidium ist und begriffen habe, welche Behandlung für uns vorgesehen war, hatte ich einen einzigen Gedanken; „wenigstens können sie uns nicht umbringen“, auch wenn es keine absolute Sicherheit war. Im Gefängnis waren wir in Gruppen von 10-15 Personen in grossen Zellen eingeschlossen. Die Polizisten hielten unsere Köpfe gegen den Fußboden, um uns daran zu hindern, den Ort und die Gesichter unserer Peiniger klar zu sehen.

Dann haben sie uns mit dem Gesicht zur Wand in eine Reihe aufgestellt und haben uns gezwungen, den Kopf und die Hände gegen die Wand und die Beine gespreizt zu halten und haben

uns stundenlang mit Schlägen und Beleidigungen überhäuft. Sie versuchten, uns Weh zu tun, ohne Spuren zu hinterlassen, wenn auch mancher schon gezeichnet war: es gab den einen oder anderen mit vernähten Wunden, zerschlagenen Zähnen, Blutergüssen. Sie haben uns gehohrfeigt, getreten, es gab welche, die weinten und zusammenbrachen, währenddessen amüsierten sich die Polizisten, ich sage es in aller Deutlichkeit gerade weil sie unter sich dem duce (Benito Mussolini, Führer, A.d. Ü.) huldigten und faschistische Parolen wechselten. Ich habe Polizisten das Foto von Fausto Bertinotti (italienischer, „roter“, Politiker A.d.Ü.) bespucken gesehen: ich habe auch persönlich die gegen einen französischen Fotografen mit brennenden Zigaretten ausgeübten Misshandlungen zu Gesicht bekommen, von denen in etlichen Zeitungen die Rede war. [...]

Ich habe mein Leben zunichte werden, die Sicherheiten, die mein Dasein begründeten, zusammenbrechen gesehen. Es bedeutet, dass sie sich deines Lebens ermächtigen können, und damit tun, was sie wollen. Ich habe mich besiegt gefühlt. Am Sonntag bin ich in das Gefängnis von Alessandria verbracht worden, wo ich bis Dienstag Nachmittag geblieben bin. Während der Verbringung mussten die Gefangenen jeweils zu Zweit mit Handschellen aneinandergekettet auf die LKws der Gefängnispolizei steigen. Niemand wusste wohin man uns brachte, wer es versuchte, den Mund aufzumachen, erhielt Drohungen.

Ich wähle, anonym zu bleiben, weil ich [...] um meine Unversehrtheit fürchte“

<http://de.indymedia.org/2001/07/5382.html>

Indymedia ist unabhängige nicht-kommerzielle Berichterstattung von unten über wichtige soziale und politische Themen vor Ort und weltweit. Hunderte von Medieninitiativen und AktivistInnen sind daran beteiligt. Indymedia ist ein internationales hierarchiefreies Netzwerk und versteht sich als Teil des weltweiten Widerstands gegen die kapitalistische Globalisierung.

Spendenkonto:

Empfänger: Förderverein
Bank für Sozialwirtschaft
KontoNr. : 30 23 301
Bankleitzahl : 100 205 00
Stichwort : Indymedia